I. N. 195.493

27/7 1913.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Vor allem herzlichsten Dank für die freundliche Erledigung meines Anliegens. Die Affäre des kaiserl. Rates, der sich übrigens alle einigermaßen wichtigen Geschäften vorbehalten hatte und selbst erledigt, hat man Ihnen inzwischen mitgeteilt u. ich harre mit neubelebter Hoffnung des erlösenden Momentes.

Nun zur Erledigung der schwebenden Punkte. Was den Kontrakt betrifft, haben wir ja vereinbart, daß alles bleibt wie beim Aufsetzen, nur daß ich im Falle Sie meinen Entwurf annehmen – ein Honorar erhalten soll von 1000 K u. 500 K Tantiemenvorschuß. Nehmen Sie nicht an, so habe ich 250 K zu bezahlen (für die geleistete Arbeit, für die Schuld den Stoff für Andere bearbeitbar zu machen), 250 K zurückzuerstatten, wofür Sie Eigentümer des Stoffes bleiben u. meine Ideen etc. beliebig benützen können.

Und nun zu Ihrer Kritik des Entwurfes.

Ich gehe dabei an der Hand Ihres Briefes vor.

1) Fridolin. Mir ist natürlich jeder andere Name recht, der Ihnen besser gefällt.

2) Was das Sonnwendfest [?] betrifft, schrieb ich bereits, dass es im Entwurf nicht hervortritt. Übrigens hat es im Kriege [?] so was mehr ist, in der Natur. Das bringe ich von selbst bei der Ausführung. Mit den 2 lustigen Freunden der Welt übrigens durchaus einverstanden.

3) Den Beginn der Oper mit „Volkstreiben" halte ich für nicht ratsam, weil wir uns der Mittels berauben, das ~~Kreuz~~ Weiber [?] Gemisch [?] zu steigern. Spott-[illegible] wären ja hübsch, hat aber schon Humperdinck [?] in „Kunstpfeifern [?]."

4) Schluss des I Aktes „nicht einschneidend [?]" — gut. Wird zur Kenntnis genommen. Mache ich ganz nach Ihrer Intention.

5) Der Pfarrer ist in der gewählten würdigen Form gewiss unangreifbar und unbedenklich.

6) Wenn Sie den Vorschlag statt des Balletts vorziehen — bitte!

7) Anmerkungen [?] mit [illegible] sollen natürlich tunlichst vermieden werden. Doch müsste ich dann nicht allzu ängstlich sein, wenn es die Situation erheischt. Wo nicht, hat man Ihnen

freilich lieber aus dem Wege.

8) den stotternden Anwalt lassen wir also weg.

Ich sehe nun Ihren Skizzen zum II u. III Akt mit größter Begierde entgegen.

Mit den herzlichsten Grüßen und lebhaftestem Dank Ihr

ergebener

[illegible]

Ich denke mir den Wirt als einen ernsten Menschen, der in viele humorist. Situationen kommt, ohne selbst komisch zu sein.

Wiener Stadtbibliothek